



Mehr Radverkehr – aber sicher!

Vision Zero ernstnehmen und angehen

Seit mehr als 20 Jahren wird die Sicherheitsstrategie *Vision Zero* (keine Toten und Schwerverletzten im Straßenverkehr) öffentlich diskutiert und proklamiert. Das Ziel liegt jedoch noch immer in weiter Ferne. Mit dem Verkehrssicherheitsprogramm 2021–2030 setzt sich die Bundesregierung erneut ambitionierte Ziele: Bis 2030 soll die Zahl der Verkehrstoten um 40 % sinken. Damit es nicht erneut bei der Ankündigung bleibt, sind eine Vielzahl konkreter Maßnahmen und entschiedenes Handeln auf allen Zuständigkeitsebenen notwendig. Dabei ist der Einflussfaktor „Fahrradboom“ zu berücksichtigen: die Unfallstatistik verzeichnet eine steigende Anzahl an fahrradfahrenden Verkehrstoten und Verletzten aufgrund höherer Nutzungszahlen und unzureichenden Fahrradinfrastruktur.

Radfahrende müssen sich sicher fühlen

Spürbarer Klimaschutz und eine echte Verkehrswende können nicht gelingen, ohne dass viele Menschen freiwillig vom Auto aufs Fahrrad umsteigen. Besonders bei kurzen Wegen bis 5 km Entfernung ist das Potential riesig. Damit es auch nur annähernd ausgeschöpft werden kann, müssen sich Radfahrende zuallererst sicher fühlen. Im aktuellen ADFC-Fahrradklimatest bewerten mehr als zwei Drittel (!) der Befragten die Sicherheit auf Radwegen jedoch als ungenügend. Diese Sicherheitsbedenken sind eine „Ohrfeige“ für die Radverkehrspolitik der letzten Jahrzehnte und ein unmittelbarer Handlungsauftrag im hier und jetzt.

Radwege, die sich endlich sicher anfühlen

Neuste Erkenntnis aus Wissenschaft und Forschung zeigen, welche Aspekte für das subjektive Sicherheitsgefühl von Radfahrenden besonders wichtig sind: Die Breite der Radverkehrsanlage, die farbliche Unterscheidung der Fahrbahn sowie die bauliche Trennung zum fließenden KFZ-Verkehr sind entscheidend, um sich auf dem Fahrrad sicher zu fühlen. Mit einer konsequenten Umsetzung dieser drei Anforderungen, könnten bekannte Gefahrenstellen wie Kreuzungen und Baustelleneinfahrten wesentlich entschärft werden. In Verbindung mit getrennten Ampelschaltungen für Radfahrende und verpflichtenden Abbiegeassistenten für Neu- und Bestands-LKW, besteht die Chance die Zahl der Verkehrstoten drastisch zu senken. Dabei sind die technischen Möglichkeiten bei Abbiegeassistenten heute sogar schon wesentlich weiter. So sollten Fahrassistenzsysteme auch bei PKW und Transportern eingesetzt werden, um Leben zu schützen.

Runter vom Radweg

Auf Radwegen parkende PKW sind immer wieder Auslöser schwerer Unfälle. Meistens, weil Radfahrende zur Umfahrung auf die Straße ausweichen müssen. Ordnungsamt und Polizei müssen diese Gefährdung deutlich konsequenter ahnden. In die Köpfe der Autofahrer*innen muss sich festsetzen, dass das Parken auf Radwegen kein Kavaliersdelikt ist, sondern eine massive Gefährdung der Radfahrenden.

Unsere Forderungen

- 1.** Abbiegeassistenten jetzt verpflichten machen, keine Schonfrist für Bestandsfahrzeuge
- 2.** Gefährliche Kreuzungen und Schwerpunkte wie Baustelleneinfahrten proaktiv entschärfen
- 3.** Trennung der Ampelschaltung für Radfahrende und den motorisierten Verkehr
- 4.** Parken auf Radwegen konsequent ahnden
- 5.** Radverkehrsinfrastruktur so gestalten, dass (Fahr-) Fehler nicht direkt zum Unfall führen